

Publikation Welt am Sonntag Kompakt
 Ausgabe 21.01.2024
 Seite 54
 Abo-Nr 587116
 Treffer-Nr 2773988
 Suchbegriff Kärnten

Autor*in FLORIAN SANKTJOHANSER
 Ressort Ratgeber
 Verlag Axel Springer SE
 Medientyp Überregionale Wochenzeitungen
 Branche Nicht branchenspezifisch
 Bundesland Überregional

Reichweite 0
 Verbreitet 0
 Verkauft 0
 Gedruckt 0
 AÄW/€ 44468.22
 Erscheint wöchentlich

Auf Abfahrt folgt Abtauchen

Erst mit Skiern
 oder Schneeschuhen
 unterwegs, um später
 im Thermalbad
 zu entspannen:
 Kleinkirchheim in Kärnten
 ist Wintersportrevier
 und Kurort zugleich

– der längsten in Kärnten.

VERÄNDERTE WÜNSCHE Aber warum leistet sich das Bergdorf mit kaum 1700 Einwohnern heute gleich zwei große Thermen? Eine Antwort ist: weil es die Tradition so will. Während andere Skigebiete aus Konkurrenzdruck eine Therme als Schlechtwetter-Alternative bauen – Ischgl investierte dafür im vergangenen Jahr 75 Millionen Euro –, reisen Kurgäste zum Entspannen schon seit Jahrhunderten nach Bad Kleinkirchheim. Zudem haben sich die Wünsche der Urlauber verändert. „Die Gäste hier wollen heute nicht mehr den ganzen Tag Ski fahren und Kilometer fressen“, sagt Wolfgang Krainer von der örtlichen Skischule. Beliebt seien halbtägige Skirunden, Snowbiken oder auch Schneeschuhwandern. Das liegt freilich auch am Skigebiet. Zwar überspringen die drei miteinander verbundenen Abfahrten gemeinsam knapp die magische Hürde von 100 Pistenkilometern. Aber Ehrgeizlinge, die sich an irrwitzig langen Schussfahrten beweisen wollen, buchen nach Krainers Einschätzung eher anderswo.

VON FLORIAN SANKTJOHANSER

Für Dehnübungen gibt es keinen schöneren Ort als den Außenpool des Römerbads. Während das 31 bis 33 Grad warme Wasser die muskelverkaterten Oberschenkel entspannt, schaut man den letzten Skifahrern auf der Piste gegenüber dabei zu, wie sie in der Abendsonne lange Schatten werfen.

Planschen, Schwimmen und Saunieren gehören hier in Bad Kleinkirchheim untrennbar zum Skiurlaub. Das Bergdorf in Kärnten ist eine Mischung aus Kurort und Wintersportrevier – und das mit kurzen Wegen. Nach dem Skifahren können die Gäste direkt von den Pisten hinüber zum Römerbad oder zur Therme St. Kathrein gehen. Laut Legende entdeckten einst durchziehende römische Legionäre die heißen Quellen, deshalb schwitzen die Gäste des Römerbads heute in Saunen, Dampfbädern und Warmlufträumen namens Trajanus Laconicum, Jupiter Caldarium und Venus Sudatorium. Auf drei Etagen und 12.000 Quadratmetern irrt man geradezu durch ein Labyrinth aus zahlreichen Pools, Bädern und Ruheräumen. Die Pool-Konkurrenz im Ort, die Therme St. Kathrein, hält mit Strudelbecken, Spritzpilzen, Spaßbad und einer 86 Meter langen Wasserrutsche dagegen

Mäßig steil schlängeln sich die überwiegend rot klassifizierten Abfahrtshänge durch Fichten- und Lärchenwald. Vögel zwitschern, irgendwo hämmert ein Specht. „Das ist hier ein Familienskigebiet“, sagt auch Andreas Heide, seit 35 Jahren als Skilehrer tätig. Es gebe aber auch durchaus anspruchsvollere Pisten wie die ehemalige Weltcup-Abfahrt. Auf dem 1904 Meter hohen Strohsack starteten bis 2018 die Skiprofis in Weltcup-Rennen. Die Abfahrt trägt den Namen des größten Lokalhelden: Franz Klammer, Abfahrt-Olympiasieger von 1976 und der erfolgreichste Rennläufer dieser Disziplin. Einmal pro Monat können übrigens sportliche Frühaufsteher vor Sonnenaufgang mit dem heute 70-Jährigen über leere Pisten kurven. Die Skifahrerlegende fährt noch immer vielen davon.

Andreas Heides Kunden jedenfalls buchen solche anstrengenden Early-Morning-Touren eher nicht. Die meisten seien Genuss-Wintersportler, sagt der 58-jährige Guide – darunter viele Niederländer, Deutsche und Italiener. Für einen ersten Panoramablick nimmt

Heide mit seinen Gästen am frühen Morgen die Seilbahn auf die 2055 Meter hohe Kaiserburg mit ihrer futuristischen Bergstation und hangelt sich dann Piste für Piste, Lift für Lift weiter. Durch einen Tunnel unter der Straße geht es hinüber zur Sonnwiesbahn, deren Südhänge – der Name lässt es vermuten – schon mittags in der Sonne liegen. Die Aussicht auf die unverbauten Kuppen der Nockberge ist fantastisch. Heide deutet auf den Rosennock in der Ferne, mit 2440 Metern ist er der höchste Gipfel des 2012 von der Unesco zum Biosphärenpark erklärten Gebietes.

Um die stille Schönheit der Nockberge zu erleben, muss man kein erfahrener Bergsteiger sein. Es genügt, morgens in Winterstiefeln zur Sportschule von Wolfgang Krainer zu kommen. Er führt seit 25 Jahren Schneeschuhtouren, zwei Mal pro Woche geht er mit Gästen hinauf in die Berge. Die Tour startet mit einer Liftfahrt zur Maibrunn-Alm. Von der Bergstation in 1760 Metern Höhe stapft Krainer dann westwärts – und bleibt nach wenigen Schritten stehen, um die erste Spur einer Gämse zu zeigen. „Das Tier ist heute Nacht hier entlanggelaufen“, sagt er. Allein auf diesem Bergstock leben gut 300 Gämsen.

Bereits nach ein paar Minuten scheint der Skizirkus um Welten entfernt. Neuschnee polstert die Bäume ringsum, bis auf das Schrappen der Schneeschuhe ist nichts zu hören. Von den Ästen alter Lärchen hängen Bartflechten wie Lametta. „Sucht eure eigene Spur“, ruft Krainer, „damit ihr ein Gefühl für den frischen Pulverschnee bekommt.“ Immer wieder zeigt Krainer Spuren im ansonsten unberührten Weiß, von Fuchs, Hase und Auerhahn. Die zunehmende Zahl der Skitourengänger, die überall herumlaufen, sei allerdings ein Problem für die Tiere, sagt er. Wird das Wild aufgeschreckt, verbrennt es bei der Flucht viel Energie. Passiert das zu oft, könnten schwache Tiere in Zeiten der Not nicht überleben. Deshalb gehe er mit seinen Gästen nicht in Wildschutzgebiete.

SKIFAHREN IM MONDSCHIN Pause in der Klamerhütte auf der Feldpannalpe mit Sennerei. Almbauer Klaus Kohlweiß hält an den Traditionen fest, und der sanfte Wintertourismus hilft ihm dabei. Er erzählt

vom Hof seiner Familie, dessen Geschichte bis zum Jahr 1430 zurückverfolgt werden kann. Seine 350 Rinder und Schafe grasen im Sommer auf den Almen ringsum. Im Winter gibt es auf der Hütte das Schwergewicht unter den Kärnter Speisen: Frigga, eine Spezialität aus Zwiebeln, Eiern, Bergkäse und Speck. Wer die Spezialität probiert, versteht, warum sie so beliebt war. Sie ist nahrhaft und lecker zugleich. All denjenigen, die dann noch nicht genug haben vom **Wintersport**, schnallen nach Sonnenuntergang die Skier an. An Mondabenden gehört die Brunnach-Abfahrt den Nachtschwärmern. Das Glitzern des Schnees, die Schatten der Wipfel – eine Skitour im Mondschein lässt einen die Landschaft noch einmal ganz anders wahrnehmen.

Tipps und Informationen

WIE KOMMT MAN HIN?

Mit dem Zug nach Spittal-Millstätter See, weiter per Bus über Radenthein nach Bad Kleinkirchheim (oebb.at; kaerntner-linien.at). Als Flughäfen kommen **Klagenfurt**, Ljubljana und Salzburg infrage. Vom Flughafen **Klagenfurt** fahren Shuttles nach Bad Kleinkirchheim (kaernten-transfer.at).

WO WOHNT MAN GUT?

Im **Vier-Sterne-Familienhotel** „Die Post“ mit Spa (DZ mit Vollpension ab 284 Euro, diepost.com) oder in der „Pension Südhang“ (DZ/Frühstück ab 110 Euro, pension-suedhang.at). Idyllisch ist eine Lage am Millstätter See, zum Beispiel „Hotel Villa Postillion“ (DZ/Fr. ab 176 Euro, www.villa-postillion.at) oder in einem der Holzhäuschen (ab 250 Euro mit Verpflegung, millstaettersee.com).

WEITERE INFOS

badkleinkirchheim.at, kaernten.at

■ Die Teilnahme an der Reise wurde unterstützt von **Kärnten** Tourismus und Millstätter See-Bad Kleinkirchheim-Nockberge-Tourismusmanagement. Unsere Standards der Transparenz und journalistischen Unabhängigkeit finden Sie unter go2.as/unabhaengigkeit



Kontrast zum Winterwetter Das Thermal Römerbad in Bad Kleinkirchheim